Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 2 (1855)

Heft: 2

Artikel: Ueber Schul-Disziplin

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-249216

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bendigkeit, so wie der schaffenden Rraft und Produftivität wo nicht

verunmöglicht, fo boch daniederhaltet und vielfach lähmt.

Die kann es bei dieser Sachlage anders sein und kommen, als daß die Leute in größter Unbeholfenheit aufwachsen und — eine Beute der Armennoth werden? Wären sie geistig gewest, über ihre Bestimsmung aufgeslärt und für ein menschenwürdiges Leben befähigt: mit einem Wort: wären sie tüchtig und in der rechten Weise geschult, so würden sie sich zu helfen wissen, wie es selbständigen Christen und Bürgern geziemt und nicht in elender Raths und Thatlosigseit den Andern zur Last sallen, und mit Bettel und Dieberei und Brandstistung das Land bedrüßen. — So aber kommt es, daß das, was auf der einen Seite an den Schulen erspart wird, auf der andern Seite verzehnfacht ausgegeben werden muß für Polizei, für Zuchthäuser und Armensteuern.

Wann wird wol folden himmelschreienden Berkehrtheiten ein

Ende gemacht?

Ueber Schul Disziplin.

(Dritter Artifel.)

de amen ein anido'd ach ?.

Die Aufgabe der Schulzucht: "Die irrenden Zöglinge hinzubes stimmen in die Bahn der erziehungsmäßigen Entwifelung", wird geslöst durch das Mittel der Lusts und Schwerzempfindungen. Während die Erziehung im engern Sinne nach Motiven, die in ihr selbst liegen, handelt, sezt die Disziplin ihre Triebsedern in Beslohnung und Strafe und leitet zum Bessern durch Hoffnung und Kurcht.

Es klingt zwar gegenüber der gewöhnlichen Anschauungsweise faßt wie Hohn, wenn von Lust erzeugenden Zuchtmitteln die Rede sein soll. Wir reklamiren jedoch dem alten Wort auch den alten Sinn, nach welchem, wie früher!) bemerkt, die Zucht keine ausschließlich strassiche ist, sondern nur durch die Nohheit früherer Zeiten zu dieser einseitigen Fassung gebracht wurde. Hatte doch selbst das Wort "züchtigen" erweislich den Sinn: zur Besserung sich bestimmen, antreiben und nöthigen lassen durch allerlei gelinde und saufte Mitztel"?). Wir wollen aber nicht etwa sie einfach geduldet nur wissen, sondern fordern für sie, diese "gelinden und sansten Mittel", in der zuchtlichen Praris die Privrität, und verlangen im Fernern, daß die Schmerz erzeugenden Zuchtmittel erst dann in Unwendung kommen, wenn Jene zur Erwirkung des Zwekes erweislich zu schwach sind.

Wir ziehn in den Kreis der Belohnungen Alles, was uns mittelbar anspornt, befriedigt und aufmuntert, was in sittlicher Richtung zu Eifer und Thätigkeit anregt, und mit der Empfindung des

¹⁾ Nr. 9 bes I. Jahrganges Seite 66.
2) Man vergleiche bie am genannten Ort angeführten Stellen ber Luther's ichen Bibelübersezung.

Angenehmen verknüpft ist. Die hieher gehörenden Zuchtmittel köinzidiren weit mehr den Prinzivien der Erziehung, als dieß bei den Strafen der Fall ist; darum Jene denn auch natürlicher und eher in dem Motiven der Sittlichkeit aufgehn, der menschlichen Stellung und Würde entsprechender sind, und in der Regel auch gewisser und zwei-

richtiger wirfen.

Sollen wir unter dem im Bereiche der Bildung und Bestimmung zum Bessern impulsirenden Kräften behufs ihrer Gruppirung eine innere Vergleichung ziehen: so achten wir die Erziehungsmotive als praktisch vernünftig, ewig und göttlich, als geistig, erzeugend und generell und in der Alliebe wurzelnd; die Motive der lo ken den Jucht dagegen sind nüzlich, verständig, zeitlich und menschlich, mehr sinnlich, veranlassend, individuell und auf die Selbstliebe wirkend; während die Motive der strafenden Zucht mehrentheils sich dars stellen als roher, instinstmäßiger Gegendruf, womentan, zwangsmäßig, auf Gewalt beruhend und, namentlich die körperlichen Strafen, zur Leidenschaft stachelnd und sehr leicht Haß und Berseindung erzeugend.

Um so viel es nun edler, höher und der christlichen Haltung ents sprechender ift, wenn die Verheißung der himmlischen Geligkeit ben Menschen zum Bessern entflammet, als wenn ihm nur Furcht vor Verdammniß die Tugend aufdrängt: um so viel größern moralischen Werth haben die Lust erzeugenden Zuchtmittel vor denen, die Berstimmung, Unluft und Schmerz verursachen. Leztere drängen in der Regel nur zurüf, wirken bloß palliativ, und find niemals vermögend zur direkten Erzeugung der Liebe zu Gott; denn die strafende Bucht wird dem Zöglinge stets als des Wohlwollens Gegensa; erscheinen; fällt es doch selbst der gefestigten Christlichkeit schwer, die Wahrheit: des Spruches: "Welche ich lieb habe, die züchtige ich" prattisch zu fassen, und die Strafen für Beweise der Liebe zu nehmen. - Wie anders ift es mit den "fanften und gelinden Mitteln"! Der erste große Gewinn, den sie bringen, ift die Bildung der Un= sicht: "Er meinet es gut"! und dieser Glaube an des Erziebers Wohlmollen erschließt ber Geele Pforten, daß der Strabt der Liebe beleuchtend und wärmend hineindringt, die giftigen Nabel fich mälig lichten, Die Cisrinde aufthaut, und der Affer des Bergens zu Tage tritt mit seinen Difteln und Dornen — nicht zum Dreinhauen und Umschlagen: bei sorglicher Pflege bes Guten verliert sich das Schlech: e. von selbst. Das Bertrauen zum Erzieher ist der Schlüssel, mittels deffen das Rathfel des Zöglings fich löst. Und wie mare Dieses Bertrauen durch Barte zu gewinnen? — Die Liebe ift co, die ber fündigen Menschheit den Himnel erschloß; sie wird es auch sein, die im Zögling bas Niedere in Göttliches wandelt. .

Vor Atlem gewinne also der Erzieher des Zöglings Vertrauen, und erweise sich dann auch als Meister der Zucht, indem er dies ses Attribut nicht nur durch beliebige Anwendung zu Gebot stes hender Mittel erschöpft glaubt, sondern er halte auch die Zucht sels ber in den Schranken des praktisch vernünftigen und beziehungsweise

göttlichen Verfahrens.

Wie die bessere Zucht im Allgemeinen die Mittel und Kräfte ir

Beziehung bringt zur sichern Hinbestimmung der Irrungen in die erziehungsmäßige Entwikelungsbahn: so muß kolgerichtig die Behandslung jedes einzelnen Zöglings im Bereiche der Zucht eine speziell Erwogene, und auf die Sondererscheinungen der Seele Berechnete sein. Wie die Erziehung, so und in noch ausgeprägterer Weise muß auch die Zucht individualisiren. Darin besteht aber auch der Kern und die wahre Erfüllung der Unparteilich seit, wenn des Zöglings Zustand und persönliche Möglichkeit bei Erörterung von Disziplinarfällen gewissenhaft in Betracht gezogen werden. Freilich wird die Ausübung der Zucht, wie wir sie fassen und sordern, unsgleich schwieriger und bedeutsamer, als dieß gewöhnlicher Weise der Fall ist; es werden aber auch die Ergebnisse ganz Andere und Gezignetere sein. Wir wollen allewege eine Zucht, die getragen und befruchtet ist durch den Geist und die Liebe des Weltheilandes.

Die Summe der Mittel, um anspornend, pflegend, lokend und ziehend auf den Zögling im Besondern zu wirken, ist so umfassiend, reichhaltig und groß, daß es wol unmöglich, sie speziell aufzusählen, und die einzelnen Fälle der zuchtlichen Praris erschöpfend zu

durchgebn.

Bor Allen find die Mittel der "Beranlassung" zu erproben, und folgen dann nach diesenigen moralischer "Nöthigung". Sind diese erschöpft, und erweislich fruchtlos, so soll dann der "Zwang" binzutreten, und unmittelbar die Folgen des Beharrens im Bösen durch entsprechende Schmerz-Erregungen darstellen.

era Spruces. As de la Chronik. Schul-Chronik. 12 We sochung. Erabennen. 14 nebmen. 15 de la Chronik. 12 de la Chronik. 14 de la Chronik. 15 de la Chronik. 15 de la Chronik. 15 de la Chronik. 16 de la Chronik. 16 de la Chronik. 16 de la Chronik. 16 de la Chronik. 17 de la Chronik. 17 de la Chronik. 17 de la Chronik. 18 de la Chronik. 1

wird vem Föglinge fiet? eld die Wellssolens Gegenia, erscheinen; fällt as voch gelbu der geschigten Ehristichkeit schwer, die Wadrheit

Bern. Lezter Tage war die Vorsteherschaft der Schulspnode versammelt, um über eine Anzahl Fragen, welche ihr von der Erzies dungsdireszion vorgelegt wurden, zu berathen. Es handelte sich das bei namentlich um die Einführung obligatorischer Lehre mittel.

Jn der Gemeinde Neuenegg beträgt die Gemeindsbesols dung eines Obertehrers, Pflanzland und Wohnung in allzuhoher Schazung inbegriffen, täglich nur $58^2/_3$ Rp. und die eines Unterslehrers gar nur $28^1/_3$ Nappen. Die 7 Lehrer der genannten Gesmeinde petizionirten bei der Einwohnergemeinde aus Gründen ökonomischer Dringlichkeit um eine — wenn auch nur ein malige — Zulage, wurden aber leider ablehnend beschieden. — Ist denn Neuensegg wirklich zu arm an Einsicht und Mitteln, um einem so sehr besgründeten Ansuchen Folge zu geben?

- — Ein Geistlicher aus dem Seekand hat seine Theilnahme am Schulblatt mit der Bemerkung aufgekündet: "Es leide daran, daß es den Werth und den Einfluß der Schule allzusehr überschäze." Das "Volksschulblatt" hat sich über den Werth und den Einfluß der Schule bis jezt nur in so fern speziell ausgesprochen, als es in Nr.